

Faß, in Eisen gebunden, Fuhr- und Bauern-Geschirr und noch sonstige Zugehör.

Das ganze Anwesen ist um 12,800 fl. nebst 33 fl. Tringeld angekauft und kommt an obigem Tag und Stunde zum letzten Aufstreich, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, höflichst eingeladen werden.

Gottlieb Gruber.

Verlorenes. Am 13. Mai ist auf der Straße zwischen Sulzbach und Oppenweiler ein Notizbüchlein verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Großaspach. Unterzeichneter hat zwei neue angemachte Wagen mit eisernen Achsen sowie vier Stockwenden zu verkaufen.

Jakob Guerte, Schmied.

Bachnang. [Geld = Gesuch.]

Ein solider Mann, bei dem man auf pünktliche Zinsbezahlung rechnen kann, sucht in der nächsten Zeit fl. 1000 bis fl. 1500, ohne gerichtliche Versicherung aber gegen ganz tüchtige Bürgschaft, die jedenfalls so viel, wo nicht mehr Werth als jene hat, zu gewöhnlichen Zinsen auf kürzere oder längere Zeit aufzunehmen und befördert gefällige Anträge

die Redaction des Murrthalboten.

Geld = Gesuch. Von einem soliden Bürger in der Nähe Bachnangs werden 50 fl. gegen zweifache Gütersicherheit aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaction.



Geld. Gegen gesetzliche Sicherheit sind 150 fl. Pflegegeld zum Ausleihen parat und zu erfragen bei der



Redaction d. Bl.

Heiningen. [Geld.] Gegen zweifache Sicherheit sind 175 fl. Pflegegeld zum Ausleihen parat bei



Pfleger: Johannes Hahn.

Bachnang.

Haus = Verkauf.

Der auf Mittwoch den 19. Mai 1847 ausgeschriebene Verkauf des Hausanteils des Friedrich Helmsdörfer, Tuchmachers dahier im Zwischenackerle, wird erst am



„Mittwoch den 26. Mai 1847, Vormittags 9 Uhr“

vorgenommen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 18. Mai 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bachnang. Naturalienpreise vom 19. Mai 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	38	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	16	3	15	30	15	15
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einform . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	10	12	9	52	9	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erdbienen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod 52 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 3 Loth — Quint.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 15. Mai 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	37	15	36	7	34	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	15	48	14	51	14	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	36	—	35	52	35	30
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	26	30	25	40	24	—
„ Haber . . .	10	10	9	6	8	30

Hall. Naturalienpreise vom 15. Mai 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	4	24	3	57	3	40
„ Roggen . . .	3	30	3	18	3	6
„ Gemischt . . .	3	44	3	26	3	3
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	4	18	4	11	4	—
„ Gerste . . .	2	50	2	45	2	42
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 24 kr.
Ein Kreuzerweck 3 Loth 2 Quint.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weßlingheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 42.

Dienstag den 23. Mai

1847.

(Schluß.)

Doch dauerte selbiger nur drei Tage, und ward darauf zur Erleichterung des Volks gar Nichts gehandelt. Bald darauf war es offen am Tage, der „arme Conrad“ habe im ganzen Lande sein Wesen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher, Aerzte und Apotheker.] Die Ortsvorsteher größerer Gemeinden, die Aerzte und Apotheker des Bezirks werden auf die im Verlage der J. B. Meyler'schen Buchhandlung in Stuttgart erschienene Schrift:

„Handbuch der im Königreich Württemberg geltenden medizinisch-polizeilichen Gesetze und Verordnungen“

höherer Weisung gemäß aufmerksam gemacht.
Den 22. Mai 1847.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Bachnang.

Haus- und Güter-Verkäufe.

Aus den nachbezeichneten Gantmassen wird unten beschriebene Liegenschaft am Montag den 14. Juni 1847, Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathshaus im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar aus der Gantmasse des



a) Johann Friedrich Müller, Rothgerbers dahier:

- 1) 2/3 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller in der Schmiedgasse, neben Seifensieder Wölfe und der Straße;
- 2) die Hälfte an 1 Mrg. 1/2 Brtl. 11 1/2 Rth. Acker am Kietenauer Weg, neben Gerber Wismann und Amtsdieners Gaiser;
- 3) 9 1/2 Rth. Krautland in der untern Au,

neben Oberamtswundarzt Leopold und Jakob Magnus.

- b) Johann Friedrich Kübler, hiesigen Bäckers:
 - 1) die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus und die Hälfte an einer Scheuer beim Haus in der Sulzbacher Vorstadt, neben Grünbaumwirth Wischer und Büchsenmacher Roos.
 - 2) 3 Brtl. 14 Rth. Acker im Thausfeld, neben Stadtrath Schweizer und den Anwandern.

Zu dieser Verhandlung werden die Liebhaber eingeladen mit dem Bemerken, daß zu a mit Güterpfleger Stadtrath Bürner und zu b mit Güterpfleger Stadtrath Feucht vorläufig Käufe unter Vorbehalt des Aufstreichs abgeschlossen werden können.

Den 12. Mai 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

B a c k n a n g.
Haus = Verkauf.

Der auf Mittwoch den 19. Mai 1847 aus-
geschriebene Verkauf des Hausanteils des
Friedrich Helmsdorfer, Tuchmachers
dahier im Zwischenackerle, wird erst am
„Mittwoch den 26. Mai 1847,
Vormittags 9 Uhr“
vorgenommen, was hiemit bekannt gemacht wird.
Den 18. Mai 1847. Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

Rottmannsberg,
Gemeinde Oberbrüden.
Liegenschafts = Verkauf.

Da gegen Johannes Holzwarth's Wittve
der Gant erkannt ist, so wird deren Liegenschaft zum
Verkauf ausgesetzt, und zwar:
Die Hälfte an einem zweistöckigen, neuerbauten
Wohnhaus, an der Straße gelegen,
46 Rth. Garten beim Haus,
1 Morg. 3 Brtl. 5 Rth. Acker,
2 1/2 Brtl. 2 Rth. Wiesen.
Die Kauflustigen können täglich Augenschein
davon nehmen, und mit Güterpfleger Gottlieb
Scheib, Bauer in Rottmannsberg, jeden
Dienstag einen Kauf abschließen, was die
Herrn Ortsvorsteher ihren Amtsangehörigen gefälligst
eröffnen lassen wollen.
Den 15. Mai 1847. Waifengericht.

Privat : Anzeigen.

B a c k n a n g. Ich empfehle mein Lager von
feinen und ordinären
Sommerhosen - und Rockzeugen
unter Zusicherung äußerst niedriger Preise.
Den 17. Mai 1847. G. Schäfer.

B a c k n a n g. Meine ganz feine **Schweizer-
Käse** sind nun angekommen.
G. Schäfer.

B a c k n a n g. Unterzeichneter hat ungefähr 6
Simri Wicken zu verkaufen.
Kinzer, Bäcker.

Anzeige für Pferdebesitzer.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er
vom 25. Mai an über die Beschälzeit jeden Dienstag

mit einem braunen Zuchthengst im Gasthaus zum
Hirsch in Murrhardt eintrifft, wohin die Herren
Pferdebesitzer mit ihren Stuten, die sie der Beschäl-
lung unterziehen wollen, höflichst eingeladen werden.
Johannes Seizer aus
Bettingen, Oberamts Gmünd.

B a c k n a n g. Guter alter

A p p e l m o s t ,



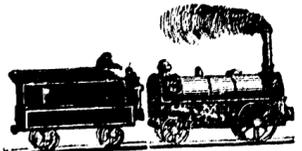
die Maas zu 16 kr., dem Eimer
nach etwas billiger, ist zu haben
bei

Rosenwirth Kübler.

H e i l b r o n n .

Eisenbahnschwellen - Besuch.

Der Unterzeichnete kauft noch Eisenbahnschwellen
von eichen Holz gegen
baare Zahlung, auch in
kleineren Partileen, und
gibt nähere Auskunft
David Gimmi,
Zimmermstr.



Sachsenweilerhof,

Schultheißeerei Unterweiffach.

Hofguts = Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt sein besitzendes Hofgut,
welches in
einem zweistöckigen Wohnhaus
mit zwei gut eingerichteten
Wohnungen, einem großen
gewölbten Keller, Stallungen
zu 20 Stück Vieh, Schweinställen, einer drei-
barnigen Scheuer, 12 Morgen Gärten und
Wiesen mit schönen traagbaren Obstbäumen,
25 Morgen Acker in drei Zelgen, 1 1/2 Morgen
Weinberg und 5 1/2 Morgen Wald



besteht, am

Donnerstag den 27. Mai,
Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthaus zum Lamm in Unterweiffach zum öf-
fentlichen Aufstreich. Die Güterstücke sind in gutem
baulichen Zustand und außer dem Zehnten und
Steuern die übrigen Gefälle abgelöst; die Gebäu-
lichkeiten wurden im Jahr 1826 neu erbaut, und
der künftige Besitzer erhält den neunten Theil an
der Schäferei.

In Kauf wird gegeben: zwei Ochsen, zwei
Kühe, zwei Stiere, ein Käufling, fünfzehn Eimer
Fas, in Eisen gebunden, Fuhr- und Bauern-Geschirr
und noch sonstige Zugehör.

Das ganze Anwesen ist um 12,800 fl. nebst 33 fl.
Trinkgeld angekauft und kommt an obigem Tag und

Stunde zum **letzten** Aufstreich, wozu die Liebhaber,
außwärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, höf-
lichst eingeladen werden.

Gottlieb Gruber.

**Geborene und Gestorbene der Stadt
B a c k n a n g .**

G e b o r e n e :

- 7. April: Karl August, S. des Johann Gottlieb
Wolff, Bäckermeisters.
- 8. — Luise Karoline, T. des Johann Friedrich
Hofer, Weindrehers.
- 19. — Georg Rudolph, S. des Johannes Köfler,
B. und Bauers.
- 21. Friedrich Eugen, S. des Ludwig Gottlob Stier-
lin, Stadtpflegers allhier.
- 21. Pauline Emilie, T. des Gottlieb Wismann,
B. und Rothgerbers.
- 24. — Marie, T. des Joh. Georg Wegel, B. und
Maurers.
- 24. — Gottlieb Friedrich, S. des Daniel Traub,
Rothgerbers.

G e s t o r b e n e :

- 1. April: Marie Gottliebin Beck, Wittve, an
Wassersucht, 76 J. 2 M. alt.
- 2. — Christiane Friederike Hinderer, Wittve, an
Altersschwäche, 78 J. 1 M. 15 T. alt.
- 2. — Wilhelm Gottfried Christoph Johannes Currlin,
ledig, S. des Benjamin Wilhelm Currlin,
Lammwirths und Posthalters, an Lungenschwind-
sucht, 18 J. 9 M. 27 T. alt.
- 6. — Johann Gottlieb Haller, Schuhmacher, an
Lungenschwindsucht, 43 J. 4 M. 25 T. alt.
- 9. — Rosine Friederike Reichert, Wittve, an Was-
fersucht, 61 J. 4 M. 21 T. alt.
- 18. — Marie Luise Daß, ledig, an Brustwassersucht,
35 J. 7 M. 2 T. alt.
- 19. — Johanne Margarethe Gaiser, Ehefrau des
Joh. Georg Gaiser, Webers, an Brustwasser-
sucht, 49 J. 3 M. 19 T. alt.
- 22. — Georg Friedrich Jung, Rothgerber, Wittwer,
an Lungenschwindsucht, 63 J. 10 M. 15. T.
alt.
- 23. — Gottlieb Friedrich, S. des Georg Friedrich
Wagner, Schneidermeisters, an Krampfhusten,
9 M. alt.
- 29. — Johann Gottlieb Friedrich Seiz, Schreiner,
62 J. 5 M. 26 T. alt.

**Ueber Getreidehandel und Getreide-
wucher.**

In dem Mannheimer Journal tritt ein Bürger
von Heidelberg auf, welcher über diese gegen-
wärtig so vielfach besprochene Frage sehr gesunde
Ansichten entwickelt.

Auch wir — schreibt er — haben hier hohe Ge-
treidepreise, und Mancher fühlt die Herbe der Zeit
sehr drückend. Denken wir aber, daß bei günstiger
Witterung in 6 Wochen schon Wintergerste geernt-
et und bis Ende Juni das Korn geschnitten wer-
den kann, so trösten wir uns, daß mit der Hülfe
Gottes diese kurze Frist auch noch glücklich über-
wunden werden wird, und wollen daher in Ruhe
und Frieden uns hineinschicken. Die Excesse, welche
hier und da vorkommen, sind bedauerlich und führen
nicht zum Guten. Die Unruhbestifter machen nur
sich und Andere dadurch unglücklich. Ueberhaupt
sind wir hier noch besser daran, als so manche
Distrikte, wo für Geld Nichts zu haben und ein
an Hungersnoth grenzender Mangel eingetreten ist.
Wir verdanken in dieser Hinsicht Mannheim sehr
viel, denn ohne Ihre dortigen Getreidehändler, die
so viele Ladungen vom Auslande bezogen, wären
wir ganz übel daran, und würden das Brod noch
merklich theurer bezahlen müssen.

Ich höre, daß besonders das Handlungshaus
R. an unsere umliegenden Mühlen und an hiesige
Bäcker bedeutende Quantitäten liefert, und daß man
allgemein seine Zufriedenheit ausdrückt. Namentlich
soll dieses Haus erst vor einigen Tagen mehrere
Schiffsladungen mit Weizen ins Inland genommen
haben, wofür es im Auslande 1 fl. pr. 100 mehr
hätte erlösen können. Solche Handlungen verdienen
Anerkennung, statt des Prädikates Wucher!

Bei dieser Gelegenheit will ich doch auch ein
wenig desintren, welcher Unterschied zwischen Wucher,
Spekulation und reellem Handel ist, da man gewohnt
ist, Alles über einen Keilstein zu schlagen, und Jeden,
der mit Getreide verkehrt, als Wucherer zu stem-
peln.

Getreidewucherer ist Derjenige, welcher sich
Vorräthe von diesem Produkt anhäuft, und dann
durch künstliche, unerlaubte Manöver aller Art, mei-
stens auf dem Markt, die Preise in die Höhe zu
treiben sucht, auch bei der größten Noth nicht ge-
rührt werden kann, seinen Profit zu mäßigen, oft
aber auch zu Aller Freude zu Schaden kommt.

Spekulanten nennt man Diejenigen, welche,
entweder außwärts oder im Lande, gewöhnlich durch
Andere Getreide kaufen und niederlegen lassen, bis
hohe Preise sie zur Wiederhergebung veranlassen,
oder sie durch die Verhältnisse gezwungen werden,
mit Schaden zu verkaufen. Solche Spekulant
kann man zwar nicht gerade Wucherer nennen; sie
nützen aber weder dem allgemeinen Wohle, noch

kümmern sie sich um dasselbe! Sie spielen gewöhnlich unter dem Hütchen, wollen den Namen nicht haben, daß sie mit Getreide verkehren, und lachen sich in die Faust, wenn sie so unbeschriebenen großen Gewinn ziehen können. Insbesondere sind die Spekulanten auf sogenannte Zeitkäufe gefährlich für den realen Handel, und die Regierungen sollten derlei Verträge vor Gericht als ungültig erklären lassen. Es gibt dieser Spekulanten übrigens mehr als man glaubt.

Getreidehändler im wahren Sinne des Wortes, Kaufleute im Großen, zu welcher Klasse aller Orten mit die achtbarsten Häuser gezählt werden, sind eine Wohlthat für das Land. Diese sind die eigentlichen Vermittler zwischen Produzenten und Konsumenten; sie führen bei Bedarf vom entfernten Ausland zu und bei Ueberfluß dahin ab. Man wird diese Handelshäuser gewiß keines Buchers zeihen können; es ist schon gegen ihr Prinzip und gegen den gesunden Handelsgeist. Glückt es ihnen, daß die Konjunktur günstig fällt, z. B. daß, wenn sie Früchte von Amerika, Rußland, oder sonst bestellen, die Waare bei Ankunft theurer ist, so ist ihnen dieser erlaubte Gewinn gewiß zu gönnen, denn neben dem großen Risiko, ob das Getreide auch gesund ankomme, müssen sie's auch sich gefallen lassen, daß die Waare mittlerweile abgeschlagen hat, wodurch sie oft herben Verlust leiden.

Der solide Getreidehändler kennt auch das Gefährliche dieses Geschäftes zu gut, als daß er, namentlich bei so hohen Preisen, nicht gleich verkaufen würde, und wir sehen selbst, daß fast Alles gleich aus den Schiffen versilbert wird. Man muß also in seiner Beurtheilung Gerechtigkeit obwalten lassen, und nicht Alles über einen Kamm scheeren. An verschiedenen Plätzen haben die großen Handelshäuser das Getreidegeschäft in letzter Zeit aufgegeben, weil sie müde waren, sich mit dem Geschrei „Wucherer“ begrüßen zu lassen. Wie wäre es, wenn die Mannheimer Handelshäuser auf einmal jede Fruchtbeziehung aufgeben oder sie anderweitig dirigiren würden? Wir würden bald die Folgen spüren, und, wenn auch nicht wirklichen Mangel leiden, doch viel höhere Brodpreise haben.

Die Augen würden dann wohl Jedem aufgehen. Es werden jetzt wöchentlich 1000 bis 2000 Säcke ausländische Frucht in unsere Gegend auf einen Umkreis von 4 bis 6 Stunden beigebracht und verzehrt. So Etwas könnte nicht seyn, wäre nur irgend belangreicher Vorrath im Lande. In den Seeplätzen Hollands, Belgiens, an der Ostsee u. s. w. ist es dormalen im Verhältniß theurer, als bei uns, wie sich jeder überzeugen kann. Die unvernünftigen Schreier schlagen sich übrigens gar oft selbst auf den Mund, denn während sie von der Hoffnung großer Zufuhren aus Rußland, Amerika u. s. w. sprechen, vergessen sie, daß es der Handel ist, der uns

diese Zufuhren verschafft, und schimpfen auf die Kaufleute, die es bezwecken. Man kann wohl sagen: Herr verzeihe ihnen! Man ist aber einmal besungen und selbst in den höhern Ständen kennt man sich nicht aus. Ich wünsche, meine Aufklärung möge zur Beseitigung von Vorurtheilen und zu richtiger Anschauung der Dinge beitragen.

Die Prinzessinnen von Frankreich.

Das Londoner Wochenblatt „Atlas“ enthält folgende interessante Schilderung der Prinzessinnen der Familie Orleans: Nach dem Mittagessen zieht sich die königliche Familie in ein blau und orange decorirtes Gemach neben dem Thronsaale zurück. Tiefe Stille, keine lebhaftere Konversation. Die Königin und ihre Schwiegertöchter sitzen um den runden Arbeitstisch mitten im Gemache, jede mit einer Arbeit still beschäftigt. Die Herzogin von Orleans, die einsam trauernde, nimmt fast nie Theil an irgend einem Gespräche; ihr Herz ist todt mit ihrem Gemahle. Um 9 Uhr jeden Abend zieht sie sich in ihre Appartements zurück, bis an deren Thür sie der König jedesmal mit sehr höflichem Ceremoniell begleitet. Die Herzogin von Nemours ist eine heitere und fröhliche Dame, mit rothigen Wangen und mit Locken, die auf Schultern von Marmor herüberfallen. Mit Mühe erträgt sie den Eumm der königlichen Salons; dann und wann gelingt es ihr, durch einen kleinen Scherz der Gesellschaft ein Lächeln zu entlocken; Lachen hört man nie. Die Prinzessin von Joinville folgt zunächst; nach dem Urtheile aller Dichter und Künstler ist sie eine sehr schöne Dame. Wie kontrastirt ihr großes, sinnendes Auge, dunkel wie die Mitternacht, voll tiefen Schmachtens, ihr kohlschwarzes Haar, ihre bleiche Wange und ihre schlanke Gestalt mit ihrer runden und rothigen Nachbarin aus Sachsen! Sie hat herrliche Geistesanlagen, und hätte die Sonne von Brasilien diese so schnell reifen können, wie sie es bei den Erzeugnissen des Bodens vermag, so würde sie an geistiger Kraft sehr hoch stehen; aber Ausbildung hat ihr ganz und gar gefehlt. Das weiß sie auch selbst sehr wohl; darum unterhält sie sich wenig mit Fremden. Doch sie allein vermag es mit der Ursprünglichkeit ihres Urtheils, in der sie oft den Nagel auf den Kopf trifft, dem Könige dann und wann zu widersprechen. Die Familie nennt sie die Rose der Wüste. Die Herzogin von Anjou ist der Liebling der Königin. Mit ihrer italienischen Beweglichkeit erzählt sie lebhaft gestikulirend von dem letzten Wunder zu Neapel und was der Vater Joseph gesagt hat, der Beichtiger ihrer Kindheitsünden. Sie hat hellblondes Haar, ist klein und zeigt Spuren körperlichen Leidens. Nun kommt die Blume von La Granja, aus der warmen Luft des Südens

in den kalten Zierrahmen der Tuilleries jüngst ver- setzt, die Herzogin von Montpensier; sie ist eben 14 Jahre alt, doch sieht sie viel älter aus; das arme Kind ist ganz zum Stummseyn verdammt, sie versteht nichts als die spanische Sprache und — leibenschaftlich zu tanzen. Einmal wollte sie die Einnormigkeit der Abende durch Produzierung ihrer Kunst beleben; der König verbat es sich aber. Thut er recht daran, den königlichen Palast auf diese Weise in eine Zwangsanstalt für die schönen Schwiegertöchter zu verwandeln? er weiß wohl, was er thut. Er verhindert es auf diese Weise, daß sie politische oder Liebesintrigen nach bekannten Beispielen anspinnen könnten. Wenn sich um Mitternacht die Thore des Palastes schließen, so darf er nicht fürchten, daß sich der schleichende Tritt der Verschwörung oder der Drgie einem Gliede seiner Familie nahe.

Des Teufels Hörner.

Es band einmal ein braver Mann
Gar mit dem Satan selber an
Und waltete tüchtig wie ein Serber
Das Höllenfell dem Weltverberber;
Allein, der Meister Uran
War doch so leicht nicht abgethan:
Verborg'ne Kraft und Stärke schützte
Den Listigen, so sehr er schwitzte.
Der edle Kämpfer sann und sann,
Ob jener wohl den Talisman
Wie Simson hätte in den Haaren
Und konnt' es lange nicht gewahren,
Er schlug den Schwarzen auf das Nest
Doch blieb er lange bombenfest.
Das Räthsel sollte sich erklären:
Der Kämpfer that noch einen schweren
Mit aller Macht geführten Streich,
Da ward der Böse schwach und weich;
Er war am rechten Ort getroffen,
Sein Zaubermittel lag nun offen:
Zerschmettert fiel sein Hörnerpaar,
Das härter als er selber war,
Und aus der Hörner hohlem Haus,
Da fielen Wucherer heraus. —

Mannichfaltigkeiten.

— Der Frühling ist überall mit einer seit vielen Jahren nicht gesehenen Pracht eingezogen. Die Bäume sind mit Blüthen wie überschüttet und geben Hoffnung auf die erfreulichste Ernte. Auch die Saaten stehen überall auf das Beste. — Die Getreidepreise sind auf den meisten Märkten Bayerns und Sachsens gefallen. Es wird versichert, daß nur aus

den russischen Häfen im schwarzen und azowischen Meere bis Ende Juli 4,297,990 württembergische Scheffel Kornfrüchte zu erwarten seyen. Ein guter Theil davon soll freilich viel früher in Deutschland ankommen.

— In der Gegend von Basel kann die Roggen- Ernte schon in 14 Tagen, am Mittel- und Unter- Rhein an vielen Orten in 4 Wochen, im Allgemeinen längstens in 6 Wochen aller Roggen geschnitten werden. Einem reichen Obst- und Weinjahr sehn wir ohnedies entgegen, die Hülsenfrüchte sieht man fast wachsen und die Kartoffeln so wie die übrigen Halmfrüchte stehen wunderschön. Man darf also mit allem Grund einer allmählichen Besserung entgegensehen.

— (Speyer, 15. Mai.) Die hiesige Zeitung berichtet: „Die Vegetation ist in der letzten Zeit überall mit Macht vorangeschritten, und hat sich mit einer Schnelligkeit und Fülle entwickelt, die wunderbar sind. Die Witterung ist fortwährend die allergünstigste: bedeutende Hitze, untermischt mit gleichfalls warmen Gewitterregen. Die Saaten stehen prachtwoll. Die Kornernte wird in leichterem Boden wohl schon mit Ende Juni oder spätestens Anfangs Juli beginnen können. Bis dahin haben wir noch ungefähr 50 Tage. Hoffentlich wird sich die Noth während derselben schon etwas mindern: bereits gewährt der Boden einige Nahrungsmittel, wenn auch geringerer Art; nirgends fehlt es an Beschäftigung für die Arbeitstuchenden, und die erfreulichen Ernteaussichten können den Spekulanten mit Lebensmitteln keinen Zweifel lassen, daß sie bei längerem Zurückhalten ihrer Vorräthe die jetzigen Preise bei weitem nicht mehr erlangen werden.“

— So eben (28. April) wird, nach einer Meldung des Debats, im Delta Egyptens das Getreide geschnitten. Die Ernte ist prachtwoll; der Vicekönig schätzt das auf Juli zur Ausfuhr bereitet werdende Quantum Getreide auf 4 Mill. 300,000 Hektolitres.

— Auf dem letzten Getreidemarkt in Würzburg waren die Getreidezufuhren so bedeutend, daß es an der Schranne an Raum gebrach und die Preise um 10 fl. herabgingen. Der größte Theil der Vorräthe blieb unverkauft und wurde eingestellt. Auch die Kartoffeln wurden um 10—12 Kreuzer für die Meze billiger verkauft. — In Schweinfurt sind die Preise sehr merklich gewichen und auch in München und Augsburg fanden die herbeigebrachten Vorräthe keinen vollständigen Absatz. In Nürnberg sind die Preise für Korn und Weizen gleichfalls um 10 fl. gefallen. Auch das Futter ist wohlfeiler geworden; der Zentner Heu, der noch vor 8 Tagen 2 fl. 42 kr. kostete, wird jetzt um 1 fl. 9 kr. verkauft.

— Auch auf badischen Märkten, z. B. dem

bedeutenden Märkte zu Durlach, sodann zu Freiburg und Ueberlingen sind die Fruchtpreise stark zurückgegangen; ebenso sind Abschläge in Bayern erfolgt; am bedeutendsten auf der Schranne zu Würzburg.

— In Carlsruhe hat der Gemeinderath, um für die ganze Einwohnerschaft bis zur Ernte billigeres Brod abgeben lassen zu können, beschlossen, ein Anlehen von 100,000 bis 150,000 fl. aufzunehmen.

— In Nürnberg haben sich die Müller sehen lassen; sie haben aus freiem Antrieb einen Theil ihres Profits den Armen zugewendet und 1250 Laibe Roggenbrod unentgeltlich unter sie vertheilen lassen, weil die theure Zeit Wasser auf ihre Mühlen gewesen sey.

— Die gesammte Brutto-Einnahme des deutschen Zollvereins für das Jahr 1846 hat 25,746,831 Thaler betragen; Preußen, dessen Einnahmebetrag 17,930,284 Thaler beträgt, hat davon herauszuzahlen, auch Sachsen und Frankfurt am Main; dagegen empfängt Bayern 2,469,697 und Württemberg 1,062,994 Thaler.

— Kürzlich kam ein Handwerksbursche nach Königstein, um sich dort eine Kondition zu suchen. Da er von allen Geldmitteln entblößt war und schon einige Tage nichts gegessen hatte, nahm er seine Zuflucht zum Betteln. Darüber ertappte man ihn und griff ihn gleich auf, um ihn in's Amtsgefängnis zu sperren. Der Unglückliche vermochte kaum mehr zu sprechen; nur in unverständlichen Worten konnte er stammeln, man solle ihm etwas zu essen geben. Allein man gab dem Halbverhungerten den Bescheid, zu warten bis morgen. Den andern Tag fand man ihn todt am Boden und bei der Sektion ergab sich, daß er des Hungertodes gestorben war.

— Nach den Berichten mehrerer deutschen Consulen, die mit dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten über das neue Auswanderungsgesetz Conferenzen gehalten haben, hat dieser erklärt, daß er zwar die liberalste Auslegung des Gesetzes eintreten lassen werde, daß das Gesetz selbst aber nur von dem Congress könne abgeändert werden. Auf diejenigen Schiffe, die kurz nach dem 31. Mai in den Häfen von Nordamerika eintreffen, werden die neuen Bestimmungen nicht angewendet werden, auch nicht auf diejenigen, die bei ihrer Ankunft glaubhaft nachweisen können, daß sie bei ihrer Abfahrt von dem neuen Gesetze nichts gewußt haben. Auch hinsichtlich der Raumbestimmung wird eine günstige Auslegung insofern eintreten, als der Minister in die verlangten 14 Quadratfuß für den Passagier die Schlafstellen nicht einrechnen wird. Dagegen steht es fest, daß der Termin vom 31. Mai auf die Ankunft der Schiffe in den Vereinigten Staaten zu beziehen ist.

— Das treffliche hannöversche Jagdgesetz, das

den Forstbeamten erlaubt, auf fliehende Wildddiebe zu schießen, hat schon wieder ein Opfer verlangt. Ein Jagdaufseher des Grafen v. Hardenberg bei Göttingen betrat in dem Reviere seines Herrn einen Wildddieb, der sofort die Flucht ergriff. Der Jagdaufseher sendete dem Fliehenden zuerst einen Schrotschuß nach, und als er auf denselben nicht stürzte, eine Kugel dergestalt in den Kopf, daß der Betroffene augenblicklich den Geist aufgab. Er hinterläßt eine Wittve mit fünf Kindern.

— Während in Deutschland in den letzten vier Wochen an mehr als 50 Orten Theurungsunruhen ausbrachen, ist in der Schweiz, wo die Getreidepreise viel höher stehen als bei uns, und die bekanntlich als Sitz des Kommunismus verschrien ist, bisher kein einziger solcher Exzeß vorgefallen. So groß ist dort die Sicherheit des Eigenthums, daß in Basel nach Beendigung des letzten Wochenmarktes 18 unverkauft gebliebene Säcke Kartoffeln über Nacht auf offener Straße stehen bleiben konnten und am nächsten Morgen vollzählig und unversehrt gefunden wurden.

— In Berlin fuhr ein Blitzstrahl in ein Schlafgemach, wo 6 Menschen schliefen, ohne die geringste Verletzung zu verursachen.

— (Ein Mann der nicht umsonst gelebt.) In Wexford, Canada, starb kürzlich ein gewisser Daniel Arkin, gewöhnlich der „schwarze Daniel“ genannt, hundert und zwanzig Jahre alt. Er war nicht so glücklich, eine mit ähnlicher Lebenskraft gesegnete Lebensgefährtin aufzufinden, war sieben Mal verheirathet und hinterläßt nicht weniger als 570 Kinder und Enkel.

E i n h e i m i s c h e s.

— Die Aufnahme der Früchte soll, so weit das Resultat bis jetzt bekannt ist, schon sehr erfreuliche Resultate geliefert haben, welche es außer Zweifel lassen, daß unser Bedarf bis zur Ernte mehr als hinlänglich gedeckt ist, zumal noch große Massen theils vom Staat, theils von einzelnen Gemeinden aufgekaufte Früchte und Mehl noch vom Auslande her unterwegs sind. — Die Nachrichten über rasches Sinken der Preise aller Orten dauern fort. (N. Z.)

— In Heilbronn wurden auf dem Wochenmarkt am 15. Mai die Kartoffeln Anfangs zu 1 fl. das Simri bezahlt, am Ende mit 30—36 fr.

— Während in Kottweil noch vor 8 Tagen das Simri Kernen 5 fl. kostete, war auf dem Fruchtmarkt vom 15. Mai der höchste Preis 4 fl. 42 fr. Der Verkauf war flau; man erwartet ferneren Abschlag.

— (Ulm, 15. Mai.) Der heutige Markttag war ein außerordentlich frequenter; besonders stark war die Zufuhr unter dem Schrannehaus, — um

die Summe von fl. 10,568. 13 fr. wurden 1236 Scheffel verkauft und 159 bleiben stehen. Die Preise aller Fruchtgattungen sind nicht unbedeutend gesunken, z. B. Kernen pr. Simri um 22, der Roggen um 8 Kreuzer. Sollte dieses günstige Resultat wohl schon eine Folge der dieser Tage erlassenen Edikte seyn? Von Vielen, ja von den Meisten wird es als eine solche betrachtet, und wir möchten dieß ebenwohl auch einigermaßen zugeben, denn wer wird wohl die Zeit abwarten, wo über seine Vorräthe das Expropriations-Gesetz verfügt? (U. Sch.)

— (Stuttgart.) Bei Hofe ist die offizielle Nachricht von dem Ableben des Prinzen Jerome von Montfort, ältesten Sohn des früheren Königs von Westphalen, Jerome Bonaparte, und Nefee S. M. des Königs, angelangt. Derselbe ist zu Castello bei Florenz in eben dem Augenblick gestorben, wo sein erlauchter Vater, der jüngste und einzige noch lebende Bruder des Kaisers Napoleon bei der französischen Regierung und den beiden Kammern neue Schritte gethan hat, für sich und seine Angehörigen eine Zurücknahme der Verbannung der Familie Bonaparte aus Frankreich zu erwirken. Die gestern hier angelangte Nummer des Constitutionell theilt den ganzen Wortlaut der von dem Fürsten von Montfort, durch den Fürsten von der Moskwa, (Sohn des Marschalls Ney) bei der Pairskammer gestellten Eingabe mit, welche voll edler männlicher Würde ist. (N. Tzbl.)

— (Markgröningen, 19. Mai.) Heute ist hier ein Brandstiftungs-Versuch gemacht, aber glücklich vereitelt worden. Nach vorausgegangen seyn sollen den Drohungen, daß die Scheuer des hiesigen Bürgers und Bauern St. . . . werde angezündet werden, brach heute wirklich Feuer in derselben aus, wurde jedoch glücklicherweise gleich wieder gelöscht. Der ruchlose Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt. (L. Z.)

— Das Ludwigsburger Oberamt ermahnt zum Beiritt zur Hagel-Versicherung, was mit Recht allenthalben so viel immer möglich den Landleuten an's Herz gelegt werden sollte. Wo im Augenblick der Einzelne die Beiträge nicht zu bezahlen vermag, sollte die Gemeinde solche vorstrecken und mit der Steuer nach der Ernte wieder erheben.

— Aus Geislingen schreibt die Ulmer Schnellpost, daß daselbst vor einigen Tagen bei Sprengung der Felsen an der Staige ein über anderthalb Fuß im Durchmesser haltendes Felsstück in das Thal geschleudert wurde, wo es auf die Staigmühle fiel, das Dach und die Decke durchschlug, glücklicherweise aber Niemand beschädigte.

— (Stuttgart, den 19. Mai.) In der zur Besprechung der Auswanderungs-Angelegenheiten auf gestern Abend zusammengekommenen Gesellschaft wurde ein Comité gewählt und mit schriftlicher Abfassung

eines besprochenen Planes für die zu bildende Gesellschaft beauftragt. Heute nun hat dasselbe untenstehenden kurzen Entwurf ausgearbeitet und bringt solchen zur öffentlichen Kenntniß mit der Bitte, die Bildung der Zweigvereine dem Comité durch Vermittlung des Herrn G. Rau, Eberhardsstraße Nr. 55 anzuzeigen. Die traurigen Erfahrungen, welche unsere auswandernden Landsleute bisher nicht nur auf der Reise, sondern auch nach ihrer Ankunft, namentlich in Folge ihrer Zersplitterung, zu machen hatten, sind eine dringende Aufforderung für jeden fühlenden Vaterlandsfreund dieser wichtigen Volksfache seine Theilnahme zu schenken. Die verehrten Redactionen der Lokalblätter des Landes werden gebeten, diese Zeilen in ihre Blätter gefälligst aufnehmen zu wollen. Das Comité.

Plan zur Bildung eines württembergischen Central-Auswanderungs- und Kolonisationsvereins. Der Zweck des Vereins ist ein zweifacher: 1) Sorge für die Belehrung und das Wohl der Auswanderer, um sie vor den Folgen eigenen Leichtsinns und fremden Eigennuzes zu bewahren; 2) Ausmittlung und Erwerbung eines gemeinsamen Ansiedlungsplatzes in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Um diesen Zweck zu erreichen, wird der Verein ad 1) a) Erkundigungen aller Art in Nordamerika einzuziehen; b) alle Auswanderungslustigen dorthin, die sich um Auskunst an ihn wenden, mit Rath und That unterstützen; c) auf Anstellung württembergischer Agenten in den Seeplätzen durch eine Petition an die hohe Staatsregierung hinzuwirken, um die Einschiffung und gute Verproviantirung der Auswanderer zu überwachen; d) für Auswanderer Kontrakte abzuschließen, den Abgang von Schiffen bekannt machen und e) wenn es verlangt wird, durch vertraute und kundige Führer, auf Kosten der betreffenden Auswanderer, dieselben vom Einschiffungsplatze an bis zur Ankunft am neuen Bestimmungsorte leiten und überwachen lassen; ad 2) a) durch seine Agenten und Korrespondenten den Güter- und Personentransport vom Landungshafen bis zum gemeinsamen Niederlassungsort besorgen lassen; b) bei beabsichtigten Ankäufen aus zweiter Hand die Güte und Sicherheit der Besitztitel prüfen lassen und Landkäufe für Einzelne, wie für die ganze Gesellschaft besorgen; c) die staatsrechtlichen Verhältnisse der Einwanderer durch Verträge regeln und feststellen, sie in ihren Rechten in jeder möglichen Weise mit Rath unterstützen und sich ihrer annehmen; d) die Besorgung der Korrespondenz, Geldgeschäfte und Zahlungen der Ansiedler in Deutschland übernehmen und bei etwaigen Todesfällen Erbschafts-Angelegenheiten für ihre Nachgelassenen ordnen; e) ohne zwar selbst spekulirende Gesellschaft zu werden, soll die gedachte Gemeinde als Musterniederlassung für württembergische Einwanderer in einem der Vereinigten Staaten gegründet werden; f) für einzelne unabhängige vater-

ländische Gesellschaften auf Verlangen Ländereien erwerben, dieselben nach bestimmten, den örtlichen Verhältnissen angemessenen Plänen anlegen und die ersten Einrichtungen auf denselben treffen; g) dahin wirken, daß die einzelne Niederlassung oder Gemeinde als politischer Körper oder moralische Person von dem Staat, in welchem sie angelegt wird, Anerkennung findet; h) die fortwährende Verbindung dieser Ansiedlung mit dem Mutterlande erhalten; i) um allen denen, welche sich für das Wohl des Vaterlandes und das der Scheidenden Landsleute interessieren, Gelegenheit zur Betheiligung zu geben, soll auf Bildung von Zweigvereinen in jedem Oberamt hingewirkt werden; k) sowohl der Centralverein als auch die Zweigvereine machen es sich zur Aufgabe, freiwillige Beiträge, wie solche bereits in Berg gezeichnet wurden, zur Deckung der dem Vereine erwachsenden Kosten zusammen zu bringen. (S. M.)

— (Eine Bibel von Faust gedruckt.) In der Bibliothek, welche der kürzlich in London verstorbene Staatsmann Grenville dem britischen Museum vermachte, befindet sich auch eine auf Berlin gedruckte Bibel von Faust in Mainz. Dieses Erstlingswerk der Buchdruckerei ist so selten, daß nur achtzehn Exemplare davon existiren, vier auf Berlin und vierzehn auf Papier, fast alle in öffentlichen Bibliotheken. Ein Exemplar auf Papier, welches sich in der nachgelassenen Bibliothek des Herzogs v. Suffer vorfand, wurde um die Summe von 190 Pfund Sterling verkauft.

Stuttgärt. Die befähigten Bewerber um die erledigte Schulmeisterstelle zu Fürnsal, Def. Sulz, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 241 fl. 45 fr. verbunden ist, werden aufgefordert, sich binnen vier Wochen bei dem k. evang. Konsistorium vorschriftsmäßig zu melden. Den 14. Mai 1847.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen. — Unter dem 7. Mai wurde der evang. Schuldienst zu Wurmberg dem Unterlehrer Schöllhammer zu Kirchentellinsfurth übertragen.

M ä t h e l.

Stets geschieht, was mir gefällt.
Ich gebiete nur im Stillen,
Doch erfährt es alle Welt,
Und beeilt sich meinen Willen
Weit genauer zu erfüllen,
Als der Staatsgefesse Plan,
Bei Trompeten Kundgethan.
Ja, ich Königin regiere
Ohne Thron, Palast und Macht;
Doch Ihr sprecht, wird mein gehacht,
Wie von einer sichtbar'n Macht.

B a d n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertbold.

Wer nicht glaubt, was ich diktiere,
Wird zur Strafe lächerlich.
Und ob ewig wechselnd ich
Oft zur Thorheit euch verföhre,
Mir vertraut und söhnet Ihr.
Doch, trotz dem Respekt vor mir,
Nie verschont mich die Satyre.

Auflösung der Charade in Nr. 40:
G l e i c h g e w i c h t.

Winnenden. Naturalienpreise vom 20. Mai 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	36	48	35	12	33	—
„ Roggen . . .	28	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	16	—	14	46	13	12
„ Gerste . . .	25	36	23	12	22	—
„ Haber . . .	9	44	9	22	9	—
1 Simri Weizen . . .	4	12	4	—	3	48
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	3	48	3	24	3	18
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	2	36	2	18	2	—
„ Welschkorn . . .	3	48	3	30	3	12
„ Ackerbohnen . . .	3	48	3	36	3	30

8 Pfund gutes Kernenbrod 52 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 3 Loth — Quint.

1 Pfund Rindfleisch 9 fr.
„ Kalbfleisch 8 —
„ Schweinefleisch 12 —

Seilbronn. Fruchtpreise vom 19. Mai 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	34	45	30	56	29	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	15	—	14	35	13	24
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	32	—	31	34	29	—
„ Korn . . .	25	—	24	31	24	—
„ Gerste . . .	25	—	22	27	21	—
„ Haber . . .	9	30	9	5	8	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilingen u. s. w.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 43.

Freitag den 28. Mai

1847.

Bauernkrieg 1525. — Am 28. Mai zog Georg von Truchsfäß von Fürfeld her auf Neckarsulm zu, und wußte nicht, daß in dem Städtlein Bauern liegen. Erst als er Einlaß begehrte, wußte er, wo er daran sey. Denn statt einer Antwort knallte es aus den Büchsen und fielen starke Schüsse. Die Bauern aus der Stadt schossen freudiglich heraus und thaten dem Truchsfäß Schaden. Dieser aber säumte auch nicht und ließ all' sein Geschütz, groß und klein, auf die Stadt richten, dieselbe zu zwingen. Doch blieben die Bauern drinnen standhaft und schossen freudig und gut fort. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Gemeinde- und Stiftungsräthe.] Nachstehender Erlaß der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, betreffend die Gründung von Suppenanstalten, wird der ertheilten Weisung gemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Den 21. Mai 1847.

Königl. gem. Oberamt.
Daniel Moser.

Die Centralleitung hat zwar schon in ihrem gedruckten Erlasse vom 18. August vorigen Jahres ausführlich die Gründe auseinandergesetzt, warum, besonders in Zeiten der Noth, die Vertheilung warmer Speise vor jeder anderen Art der Armenunterstützung in der Regel den Vorzug verdient, und es haben auch in vielen Bezirken mit der Zunahme des Nothstandes diese Gründe Anerkennung, und bei den vielen seitdem in Gang gekommenen öffentlichen Speisungs-Anstalten ihre Bestätigung gefunden.

Die zu verschiedenen Zeiten in das Land ausgeschieden K. Kommissäre haben sich jedoch überzeugt, daß diese Anstalten in vielen Orten, wo man die Ernährung der Armen auf öffentliche Kosten für nöthig gehalten hat, noch nicht den gewünschten Eingang gefunden haben.

Der Grund davon scheint häufig darin zu liegen, daß die Ortsbehörden sich die mit der ersten Einrichtung und dem Betriebe einer solchen Anstalt verbundenen Kosten zu hoch vorstellten. Wie die Centralleitung bereits in ihrem Erlasse vom 18. August vorigen Jahres durch Beispiele und Zahlen nachgewiesen hat, und auch die Nachforschungen der K. Kommissäre es bestätigt haben, können namentlich die Kosten der ersten-Einrichtung, wenn die größtmögliche Einfachheit im Auge behalten und alle kostspieligen Kleinlichkeiten vermieden werden, in der Regel mit einer geringen Summe bestritten werden. Auch ist bei einer solchen einfachen Einrichtung ein Miethzins in der Regel nie in Berechnung zu nehmen, da nach der Erfahrung dieser Kommissäre aller Orten die Gemeinde oder der Ortsgeistliche oder irgend ein die Interessen der Armenfürsorge fördernder Bürger leicht dazu veranlaßt werden kann, auf einige Monate eine Waschküche zu diesem Zwecke der Anstalt zu überlassen. Ferner ist der Betrieb solcher Anstalten dadurch sehr erleichtert, daß von den auf Staatskosten aus dem Auslande bezogenen und an verschiedenen Lagerungsplätzen zu geeigneter Verwendung bereitliegenden Vorräthen an Brodfrüchten, Welschkorn und Reis nach den öffentlichen Bekanntmachungen vom 20. und 21. April d. J. gegen Baarzahlung des laufenden,